NACHRICHTEN
Österreich

UK glaubt, Diätmedikamente könnten Arbeitslosigkeit senken, doch Experten widersprechen

Gewichtsreduktionsmedikamente könnten laut britischer Regierung die Arbeitslosigkeit verringern. Experten jedoch warnen: Diese Erwartung ist unrealistisch und ignoriert tiefere Probleme wie Prävention.

Gewichtsreduzierende Medikamente wie Wegovy und Ozempic gelten weltweit als revolutionär in der Medizin. Die britische Regierung erhofft sich von deren Einsatz nicht nur eine Verbesserung der Gesundheit von Arbeitslosen, sondern auch eine Entlastung der öffentlichen Finanzen und letztlich Einsparungen im Gesundheitswesen.

Lebensverändernde Behandlungen

„Für viele Menschen werden diese Gewichtsreduktions-Präparate lebensverändernd sein, ihnen helfen, wieder ins Arbeitsleben zurückzukehren, und die Belastung für den NHS [National Health Service] mindern“, schrieb der britische Gesundheitsminister Wes Streeting kürzlich in der Zeitung The Telegraph.

Streeting wies darauf hin, dass Fettleibigkeit eine „erhebliche Belastung für unseren Gesundheitsdienst darstellt“ und jährlich Kosten in Höhe von 11 Milliarden Pfund (14 Milliarden Dollar) verursacht. Zudem führt Übergewicht dazu, dass Menschen im Durchschnitt vier zusätzliche Krankheitstage im Jahr nehmen, was der Wirtschaft schadet.

Fünfjahresstudie zur Medikamentenverwendung

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, finanziert die Regierung eine fünfjährige Studie zu dem Gewichtsreduktionsmedikament Mounjaro, auch bekannt als **Tirzepatid**. Diese Studie wird in Zusammenarbeit mit dem Arzneimittelhersteller Eli Lilly durchgeführt und soll Daten zur Lebensqualität der Teilnehmer sowie Veränderungen im Beschäftigungsstatus und der Krankentageerfassung sammeln.

Allerdings ist das Vorhaben auf Widerstand von Gesundheitsfachleuten gestoßen, die behaupten, dass die neuen pharmazeutischen Behandlungen zu einer **massiven Nachfrage** führen, die das öffentliche Gesundheitssystem nicht bewältigen kann.

Notwendigkeit zusätzlicher Maßnahmen

Gesundheitsexperten plädieren für zusätzliche Maßnahmen zur Verhinderung von Fettleibigkeit, da diese dringend erforderlich seien. Laut der neuesten Gesundheitsumfrage für England sind mindestens 29 % der Erwachsenen in England **fettleibig**, genauso wie 15 % der Kinder im Alter zwischen 2 und 15 Jahren.

Debatte über Fettleibigkeit und Gesundheitsversorgung

Fettleibigkeit ist die zweithäufigste vermeidbare Todesursache in England, nach dem Rauchen. Sie ist auch ein Risikofaktor für Typ-2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Demenz, Lebererkrankungen und mehrere Krebsarten.

Der britische Premierminister Keir Starmer hat betont, dass seine Regierung „anders darüber nachdenken“ müsse, wie der Druck auf das nationale Gesundheitswesen verringert werden kann, das durch Personalmangel und finanzielle Engpässe

belastet ist. Ein Teil dieses neuen Denkens ist die Erkundung von Gewichtsreduktionsmedikamenten.

Herausforderungen bei der Umsetzung von Behandlungen

Doch Experten für Fettleibigkeit und Gesundheitsfachleute weisen darauf hin, dass der bereits überlastete Gesundheitsdienst es schwer hat, Medikamente in großem Maßstab bereitzustellen. „Die Vorstellung, dass dies die Lösung für Fettleibigkeit ist, ist eine vollständige Illusion. Wir müssen weiterhin so viele Fälle wie möglich verhindern“, sagte Alfred Slade, Leiter der Regierungsangelegenheiten bei der Obesity Health Alliance.

Die OHA hat die Zahlen zu bestehenden Gewichtsreduktionsmedikamenten wie Wegovy, dem Markennamen für das Appetitzügler-Semaglutid, ausgewertet. Das Ergebnis? Es ist nahezu unmöglich, es weit verbreitet verfügbar zu machen.

Aktuell erfüllen etwa 4,1 Millionen Menschen mit Übergewicht die Kriterien, um Wegovy über das nationale Gesundheitssystem Englands zu erhalten. Dennoch werden aufgrund von Unterfinanzierung der NHS-Dienste und Personalmangel bis zu 50.000 Personen pro Jahr tatsächlich die Behandlung bekommen, laut den Schätzungen der OHA.

Erweiterung der Medikamentenverfügbarkeit

Um den Zugang zu verbessern, plant die Regierung zudem den erweiterten Einsatz des Medikaments Mounjaro, oder Tirzepatid, für Patienten mit Fettleibigkeit zusätzlich zu Typ-2-Diabetes-Patienten. Das Gesundheitsministerium gibt an, dass bis zu 250.000 Personen mit dem größten Bedarf in den nächsten drei Jahren davon profitieren könnten.

Die Alliance merkt jedoch an, dass unklar sei, wie die Regierung die Kosten für die Medikamente decken werde, oder wie sie die notwendige „begleitende Unterstützung“ finanzieren wolle, die neben diesen Rezepten nötig sei, wie Ernährungsberatung und Unterstützung bei der körperlichen Aktivität, um sicherzustellen, dass Patienten nicht an **Muskelmasse** sowie Fett verlieren.

Prävention als Schlüsselfaktor

Ein zentrales Problem bei Gewichtsreduktionsmedikamenten ist, dass sie „das Symptom und nicht die Ursache“ von Fettleibigkeit behandeln, meint Martin White, Professor für Bevölkerungsforschung an der Universität Cambridge. Experten betonen, dass beide Aspekte angegangen werden müssen.

„Man macht ein gesellschaftliches Problem zu einem medizinischen“, erklärte White, und verwies darauf, dass der rapide Anstieg der Fettleibigkeitsraten mit dem Anstieg von verarbeiteten Lebensmitteln und Fastfood in der Gesellschaft korreliert. „Es handelt sich um ein Gesamtproblem der Bevölkerung, nicht um die Probleme einer kleinen Zahl von Individuen“, fügte er hinzu.

Steuern und Regulierung

Eine mögliche Lösung ist die Einführung höherer Steuern auf ungesunde Produkte. Der britische Zuckersteuer auf zuckerhaltige Softdrinks hat bereits dazu geführt, dass Hersteller den Zuckergehalt in Limonade reduziert haben, und Studien zeigen, dass Preiserhöhungen einige Verbraucher abschrecken. Es gibt wachsende Forderungen nach einer ähnlichen Besteuerung von Lebensmitteln mit Zucker und Salz.

Die Experten fordern zudem strengere Marketingvorschriften, um ungesunde Lebensmittel nicht an Kinder zu bewerben. Im Oktober 2025 tritt in Großbritannien ein wegweisendes Gesetz in Kraft, das die Werbung für Junkfood vor 21 Uhr im Fernsehen, Streaming-Diensten und online verbietet.

Gesunde Ernährung in öffentlichen Einrichtungen

Eine weitere politische Lösung besteht darin, gesündere Lebensmittel in Einrichtungen des öffentlichen Sektors, wie Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen, bereitzustellen. White betont, dass diese Art von Intervention auch auf den Privatsektor angewendet werden könnte, wenn Büros und Unternehmens-Caterer verpflichtet würden, gesündere Speisen anzubieten.

In Schulen gibt es auch Probleme bei der Umsetzung der bestehenden Vorschriften für gesunde Ernährung, was ein weiterer Bereich ist, der von mehr Aufsicht und Investitionen profitieren könnte. Ein **Regierungsbericht** hat mehr Mittel gefordert, um den Zugang zu kostenlosen und nahrhaften Schulmahlzeiten zu erweitern.

Langfristige Auswirkungen der Prävention

„Immer mehr sehen wir, dass Kinder von sehr frühem Alter an zunehmen“, fügte White hinzu. „Wenn man dies sehr früh verhindern kann, dann sind die Einsparungen im Gesundheitswesen enorm.“ Natürlich ist es schwieriger, ein ganzes Ernährungssystem zu ändern, als ein Medikament zu verschreiben. Die Herausforderung, ein Fettleibigkeitsproblem zu lösen, das etwa ein Drittel der britischen Erwachsenen betrifft, erfordert jedoch multifacettierte Lösungen in allen Bereichen der Gesellschaft.

„Es gibt kein Patentrezept für Fettleibigkeit“, betont die Obesity Health Alliance.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at